

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 11

Artikel: Heimi Werk und die trojanische Kuh
Autor: Escher, Sandra / Hörmen [Schmutz, Hermann]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimi Werk und die trojanische Kuh

Text: Sandra Escher
Illustrationen: Hörmen Schmutz

Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Heimi Werk. Seitdem ich auf den zweiten Geburtstag eine Hobelbank geschenkt bekommen habe, bin ich bekennender Hand- und Heimwerker und schlüpfe jeden Samstag in mein geliebtes Übergwändli. Ja, ja, ich weiss, was Sie als hochintellektueller Nebelspalter-Leser jetzt denken. Sie rümpfen die Nase über mich und meine Kollegen. Nun, nicht mehr lange, denn unsere ethisch-moralisch keineswegs zu unterschätzende Funktion wächst von Tag zu Tag. Seitdem wir gar mit parlamentarischem Segen versehen worden sind, können wir uns vor Anfragen kaum mehr retten.

In Zeiten eidgenössischer Krisen bröckelt nicht nur das Image des Schweizerhauses, sondern das ganze helvetische Gebälk ist morsch. In den Köpfen der Insassen wütet der Rinderwahn, in den Wänden der Holzwurm und im Fundament sitzen die Schrauben locker. Da sind Leute wie ich gefragt, denn je. Falls für Sie eine «Latex-Lady» eine käufliche Dame, eine «Blindniete» ein schlechtes Los und «der grösste Dichter» Goethe ist, rate ich Ihnen dringend an, weiterzulesen. Je eher auch Sie Ihre Nickelbrille durch eine säuren-, laugen- und funkenbeständige Schutzbrille ersetzen, um so besser. Verzichteten Sie auch auf den salopp geschnittenen Designer-Zweireiher und stürzen Sie sich in ein ausgebeultes Ganzkörperkombi! Bestellen Sie Wirtschafts- oder buchstabenlastige Zeitungen ab und abonnieren Sie die «Tierwelt»! Spüren Sie schon, wie Ihnen beim Anblick einer Umschaltknarre der Puls schneller geht und Sie beim Sirren einer Kreissäge mitzumöhen beginnen? In jedem noch so hirnlastigen Mann (bei den Frauen ist mann sich noch nicht ganz einig) steckt ausser einem potentiellen Jäger und Sammler auch ein Erfinder und Bauer.

Jetzt möchten Sie sicher noch wissen, was das mit dem parlamentarischen Segen auf sich hat. Also, das kam so: Als die Lenker und Denker unseres Landes ob so viel korrodierter Moral und verhocktem Getriebe nicht mehr weiter wussten, machten sie Inserate in unserem Fachorgan, der «Tierwelt»:

Zwecks Imagekorrektur
verzweifelt gesucht:

Integre Handwerker,

die ein 706 Jahre altes, unter Heimatschutz stehendes, in sich zusammenstürzendes Chalet sanft zu renovieren vermögen. Gute Bezahlung in ausländischen Devisen und ein Auftragsvolumen für die nächsten 294 Jahre garantiert.

Bescheiden, wie ich nun mal bin, dachte ich beim Lesen dieser Zeilen, das sei sicher nichts für mich. Vier Bratwürste, drei Stammtische und fünf Stangen weiter sagte ich mir: Heimi, meld' dich doch mal, zu verlieren hast du ja nichts. Die Herren da oben wollten mir gar ein 1.-Klasse-Billet mit der Schweizerischen Bummelbahn spendieren, doch ich habe gesagt, ich komme lieber mit meinem Büssli, da weiss man, was man hat und in welchem Stau man steckenbleibt.

Kaum angekommen auf dem Bundesplatz, weibelte schon ein festlich gewandeter Herr auf mich zu, riss mir den Stumpen aus dem Mund und führte mich in die rauchfreien Hallen des Bundeshauses. Da stand ein Grüppchen von Herren, die erklärten mir irgend etwas von «Handwerk komme vor Mundwerk», und sie fragten mich, ob ich unter meinen Utensilien eine Saugmaschine habe, die auch Papiere saugen könne. Ich dachte sofort an meine wirtschaftliche Handkehrmaschine, mit der ich ansonsten Samstag früh Läubchen und Stäubchen sauge und meine Nachbarn ärgere. Als ich die vergilbten und mit einem Stern-Stempel versehenen Papiere eingesogen hatte, klopfte mir ein breitmauliger Herr mit Brille und unverkennbarer Züri-Schnurre auf meine breiten Handwerkschultern: «Sie sind genau dä Maa, wo mir für die neu Fraktion bruuched. Mir händ morn än Buurezmorge imänä Pfläg- und Verblödigsheim, chömed Sie doch au.»



Seither ist ein halbes Jahr vergangen, und ich bin heute Präsident der Heim-, Hand- und Wiesenwerker-Partei (Hehawi). Jetzt, wo der demokratische Rechtsstaat komplett überfordert ist, räumen wir radikal auf. Wir bringen Taten statt Worte, stopfen flugs die Löcher im Mauerwerk. Hammer und Sichel haben wir uns nicht auf die Fahne geschrieben, sondern nehmen wir in die Hände. Weg mit den schönggeistigen Paragraphenreitern – die Schweiz ein Staat der Arbeiter und Bauern! Wir schleifen, lackieren, polieren gekonnt am verbeulten Innern und Äussern des 706jährigen Chalets.

Was? Sie glauben noch immer, wir seien ein Haufen ungehobelter Pflöcke, die geistig irgendwo zwischen dem Mittelalter und der postmodernen Reformation geblieben sind? Während Ueli Mauler, Adolf Verbogi, Christoph Raser, Peter Deckenfrau, Moritz Tigertal, Ruth Vierhand und wie die rot-grün-braunen Floskeldrescher alle heissen, in der laufenden Session wieder hochtheoretische Träume hin- und herwerfen, ist unsere Fraktion bereits daran, an ihren Hobelbänken konkrete Einzelteile für die Rettung unseres Landes herzustellen. Und damit Sie uns endlich glauben, lieber hochintellektueller Nebelspalter-Leser, verrate ich Ihnen exklusiv, was aus diesen Einzelteilen entsteht: eine trojanische Kuh. Da staunen Sie, was? Aus hochwertigem Engadiner Föhrenholz und mit einer echten Schelle versehen, wird das Traumtier mit dem Stockmass von 15 Metern, dem Idealgewicht von 28 Tonnen und einem geländegängigen Raupenantrieb denen da draussen im EU-Land endlich mal vor Augen führen, wer wir wirklich sind und was wir nicht nur gerüchteweise können.

Am 1. August wird unsere trojanische Lisi in Brüssel vorfahren. Den Bauch gefüllt mit währschaften Schweizer Kämpen, die der EU zeigen, wo der Bartli der Moscht holt. Flink werden sie über die Treppe hinter dem Euter wieseln und Stück für Stück ihre Hobelbänke, Werkzeuge, Gebrauchsanweisungen und Bastelbücher in die für Schweizer verschlossenen Räume des EU-Parlaments tragen. Ich, Heimi Werk, werde dann auf die Hörner der Lisi steigen und mit tragender Stimme das Hehawi-Manifest verlesen: «Die EU braucht führende Handwerker, um ihre hochfliegenden Pläne realisieren zu können. Da wir Schweizer die einzigen auf der ganzen Welt sind, die seit dem Kindergarten ein Sackmesser im Hosensack tragen, fühlen wir uns dazu berufen, nicht nur das morsche Chalet Schweiz zu renovieren, sondern auch den EU-Wolkenkratzer zu errichten.» Toll, nicht?!

